



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedanken und Erinnerungen

Bismarck, Otto von

Stuttgart, 1905

Hinneigung der Prinzessin (und Kaiserin) Augusta zum Katholicismus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47453)

den Consequenzen der eignen Anschauungen und daraus hervorgehender Enthaltſamkeit von fernerer Einwirkung.

In der Prinzessin entwickelte ſich während der Coblenzer Zeit noch eine Neigung, welche bei ihrer politiſchen Thätigkeit mitwirkte und ſich bis an ihr Lebensende erhielt.

Der für den norddeutſchen und namentlich für den Gedankenkreis einer kleinen Stadt in Mitten rein proteſtantiſcher Bevölkerung fremdartige Katholicismus hatte etwas Anziehendes für eine Fürſtin, die überhaupt das Fremde mehr intereſſirte als das Näherliegende, Alltägliche, Hausbackene. Ein katholiſcher Biſchof erſchien vornehmer als ein General-Superintendent. Ein gewiſſes Wohlwollen für die katholiſche Sache, welches ihr ſchon früher eigen und z. B. in der Wahl ihrer männlichen Umgebung und Dienereſchaft erkennbar war, wurde durch ihren Aufenthalt in Coblenz vollends entwickelt. Sie gewöhnte ſich daran, die localen Intereſſen des alten Krummſtab-Landes und ſeiner Geiſtlichkeit als ihrer Fürſorge beſonders zugewieſen anzusehn und zu vertreten. Das moderne confeſſionelle Selbſtgefühl auf dem Grunde geſchichtlicher Tradition, das in dem Prinzen die proteſtantiſche Sympathie nicht ſelten mit Schärfe hervortreten ließ, war ſeiner Gemalin fremd. Welchen Erfolg ihr Bemühen um Popularität im Rheinlande gehabt hatte, zeigte ſich u. A. darin, daß der Graf v. d. Recke-Bolmerſtein mir am 9. October 1863 ſchrieb, wohlgeſinnte Leute am Rhein riethen, der König möge nicht zum Dombaueſt kommen, ſondern lieber J. Majeſtät ſchicken, „die mit Enthuſiasmus würde empfangen werden“. Ein Beiſpiel der wirksamen Energie, mit der ſie die Wünſche der Geiſtlichkeit vertrat, lieferte die Modification, zu welcher der Bau der ſogenannten Mezer Eiſenbahn genöthigt wurde, weil die Geiſtlichkeit ſich eines katholiſchen Kirchhofs, der berührt werden ſollte, angenommen hatte und darin von der Kaiſerin ſo erfolgreich unterſtützt wurde, daß die Richtung geändert und ſchwierige Bauten ad hoc hergeſtellt wurden.

Unter dem 27. October 1877 ſchrieb mir der Staats-